

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
6 (1881)**

26.1.1881 (No. 540)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908856)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Rath pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg., pro 3 gespaltene Linienszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Büttner u. Winter in Oldenburg; Haasenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Neesbaas in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; Wilsch, Scheller in Bremen und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 540.

Brake, Mittwoch, den 26. Januar 1881.

6. Jahrgang.

## Abonnements

auf die „Braker Zeitung“

mit der wöchentlichen Beilage

„Kulturliches Unterhaltungsblatt“

werden für die Monate Februar und März von allen Postämtern und Briefträgern, sowie in der Expedition zum Preise von 10 Pfg. entgegen genommen. — Die im Laufe dieses Monats noch erscheinenden Nummern werden den neuen Abonnenten gratis zugestellt.

Brake.

Die Expedition.

## Jur Reichstagswahl.

§§ Brake, den 25. Januar.

In der vor einiger Zeit in jeder abgehaltenen Versammlung liberaler Wahlmänner des 2. oldenburgischen Wahlkreises wurde bekanntlich das durchaus rühmliche Verhalten unsers allgemein verehrten Abgeordneten Herrn Dr. Hoggemann während der letzten Reichstagsperiode lobend anerkannt und näher erörtert, sowie die Absicht ausgesprochen, denselben auch bei der bevorstehenden Wahl wieder als Candidaten für den Reichstag aufzustellen. Die von den aus der liberalen Fraction des Reichstages ausgesetreten Abgeordneten (Secessionisten) angeregte Idee, von der wir jüngst in unserer politischen Uebersicht Notiz zu nehmen Gelegenheit hatten und die dahin ging, bei den diesjährigen Wahlen im ganzen Reiche eine Vereinigung der fortschrittlichen und liberalen Elemente zu erwirken, hat nun bei den fortschrittlich gesinnten Männern unsers Wahlkreises anscheinend eine entschieden ungünstige Aufnahme gefunden, wie wir aus einem gestern uns zugefandenen Briefe abzuergreifen können. Der obige Bericht über eine am 23. d. M. in Barel abgehaltene Versammlung

des Centralauschusses und der Vertrauensmänner der Fortschrittspartei im 2. oldenburg. Wahlkreise, in welcher die Anwesenden den schon im November gefassten Beschluß, einen eigenen Candidaten für die Fortschrittspartei aufzustellen, zur That werden lassen und Vorsitzende Herr Th. J. Tangen zu Heerring den Gemeindevorsteher Arnold Fuchting zu Hochhorn als den für diese Candidatur geeigneten Mann bezeichnete und empfahl, welcher Vorschlag von der Versammlung einstimmig acceptirt wurde.

Es steht also unserm liberalen Candidaten auch dieses Mal ein Fortschrittsmann gegenüber, und wir können uns nicht verhehlen, daß es ein harter Kampf werden wird zwischen den beiden Parteien, namentlich wenn, wie in liberalen Kreisen befürchtet wird, die social-democraticischen Wähler sich auf die Seite der Fortschrittler stellen sollten. Wir dürfen daher wohl jeden liberal gesinnten Mann ernstlich an seine Pflicht erinnern, damit im entscheidenden Moment die Gegner unsrer Partei völlig gewappnet finden mögen.

## Aus dem Großherzogthum.

\*\*\* Oldenburg. Herr Eisenbahnmaschinenmeister Kanafier hat beim Kaiserl. Patentamt ein Patent auf eine Heizvorrichtung mit Aufcirculation in Eisenbahnwagen nachgesucht. Die Anmeldung hat die Nummer 49,479 erhalten und ist vom 17. Jaar. d. J. ab einseitigen gegen unbefugte Benutzung geschützt. (Wenn der Mann Gutes leistet, möchten wir ihn der großh. Eisenbahndirection empfehlen, damit endlich auch auf den oldenburgischen Bahnen die Personenwagen mit Heizvorrichtungen versehen würden.)

— Dem Drechsel Poppen ist das Prädicat „Hofdrechsel“ verliehen worden.

— Die Gesamtzahl aller Bände der Großherzoglichen öffentlichen Landesbibliothek betrug am 1. Januar d. J. 99,541.

— In dem langen Zeitraume vom 1. Juli 1841 bis 1. Januar 1865, also in 23½ Jahren sind in unserm Lande 5400 Personen wegen Bettelns, Landstreicherei u. bestraft, wogegen in den letzten drei Jahren (1878, 1879 und 1880) aus denselben Ursachen reichlich 600 Personen bestraft wurden, und wenn Diesem eingerechnet werden, welche in dieser Zeit wiederholt bestraft worden sind, so stellt sich die Zahl der Bestraften in den letzten drei Jahren auf 8000 Personen.

\*\*\* Ovelgönne, 21. Januar. (Club Gemeininn.) Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und theilte mit, daß der Lehrer Plate aus dem Bremischen den angekündigten Vortrag über Handarbeitsunterricht und Hausleiß (statt am 23.) am 30. d. M. halten werde. Sodann ergriff Herr U. Lübben das Wort über die Frage: „Wie ist der Langsamkeit im Verfahren oberer Behörden abzuwehren?“ Er führte aus, wie die an das Ministerium gelangenden Beschwerdebüchlein oft sehr lange der Erledigung harren, während man in Preußen in der Regel in 14 Tagen bis spätestens 3 Wochen Antwort erhalte. Es sei wünschenswerth, daß die Sache im Landtage zur Sprache komme. Während in der folgenden Debatte Herr W. Schüller das Ministerium gegen die erbotenen Vorwürfe in Schutz nahm, schlug Herr Dr. Nordhof vor, eine Denkschrift über die vorgekommenen Fälle von Verzögerung dem Landtage zu unterbreiten, damit dieser einmal — ein seltener Fall! — das Ministerium interpellire. Als weiter noch über die „Art und Weise der Entscheidungen oberer Behörden“ gesprochen werden sollte, erhob sich loyaler Widerspruch aus der Versammlung, so daß bei der Abstimmung, ob man die Frage behandeln wolle, sich nur 12 von 25 Stimmen dafür erklärten. Da sich jedoch bei der Gegenprobe sämmtliche 13 Gegner der Abstimmung enthielten, so wurde die betr. Frage dennoch erörtert, wobei man unter Andern einer schmerzlichen Empfindung darüber Ausdruck gab, daß jede Resolution des Mi-

## Das Pfeifenrösel von Hamm.

Roman von J. Strinmann.

(Fortsetzung.)

So blieb ich in der Stadt, auch nach der Geburt eines Kindes, eines kleinen Mädchen. Was sollte ich jetzt noch im Eiterbad? Ja war darauf angewiesen, für meinen und meines Kindes Lebensunterhalt zu sorgen. Die lange Krankheit meines Mannes hatte Alles, bis auf einen kleinen Nachypfenig ausgezehrt und wenn ich keine Beschäftigung suchte, so mußte auch dieser bald verschwunden sein.

Ja fand Arbeit genug und überwand allmählig meinen Schmerz in der Sorge für mein Kind. Es wurde wieder ruhig in mir und mein kleines Mädchen, welches, wie die Tochter meiner Schwester, auf den Namen Rosa getauft war, gewährte mir Erjaß für alles Verlorenes. Es war ein reizendes, liebes Geschöpf und ich hatte so viel Freude an dem Wachsen und Gedeihen desselben.

Eines Tages sah ich, mit einer Mäharbeit beschäftigt, am Fenster, als plötzlich ein lauter, polterender Schrei von der Treppe heraufschallte und gleich darauf heftig an meine Thür geklopft wurde. Das Herz stand mir still vor Schrecken und ich brachte weder eine Aufforderung, einzutreten, über meine Lippen, noch konnte ich mich von meinem Sitze erheben, denn ich fühlte inständig, daß mir ein Unheil bevorstände. Meine kleine Rosa, welche zu

meinen Füßen gefesselt hatte, war aufgesprungen und barg ihr Gesicht in meinem Schooße.

„Ah endlich, Frau Dörner. Ich habe Sie lange Zeit vergeblich gesucht. Bewundern Sie nicht meine Ausdauer? Nun, dieselbe soll mir nicht leid sein, da sie endlich zum Erfolg begleitet ist.“

Die Worte klangen wie das Brausen eines Sturmes an mein Ohr und ich starrte mit dem Ausdruck des höchsten Entsetzens auf den Mann, der dieselben gesprochen. Ich hatte dieses Gesicht nur kurze Zeit gesehen und doch war es mir so fest eingepträgt, daß ich es auf den ersten Blick wiedererkannte.

Mit erzwungener Fassung stand ich auf und fragte ihn, was ihn zu mir geführt habe.

Er gab indessen keine Antwort auf meine Frage, sondern wandte sich dem Kinde zu, welches sich in meinen Arm geschnitten hatte.

„Oho!“ schrie er; „Du darfst Dich nicht vor mir fürchten, ich meine es gut mit Dir. Sieh mir Dein Händchen.“

Aber das Kind wehrte sich aus Leibesträften und schlang weinend seine Arme um meinen Nacken. „Lassen Sie das Kind,“ sagte ich kurz. „Sie sehen, es fürchtet sich vor Ihnen.“

„Dazu ist wahrlich kein Grund vorhanden,“ entgegnete er ebenso. „Im Uebrigen sieht es gerade so aus, wie seine verstorbene Mutter.“

Im ersten Augenblick verstand ich ihn nicht und dann wollte ich ihn darüber anklären, daß Rosa nicht das Kind meiner Schwester, sondern mein eigenes sei; aber ein unbestimmtes Etwas hielt mich

davon zurück. In demselben Moment fuhr er auch schon fort:

„Dem Kinde steht eine glänzende Zukunft bevor. Sein Vater hat lange nach ihm gesucht.“

„Sein Vater ist todt,“ entgegnete ich ruhig.

Er lachte spöttisch.

„Ich sage Ihnen, der Vater dieses Kindes lebt,“ rief er. „Ich habe Manches entdeckt und gedenke, aus meinen Entdeckungen Kapital zu schlagen.“

„Was wissen Sie?“ stammelte ich entsetzt, während das Kind seine Arme fester um meinen Nacken schlang, als ohne es die Gefahr, welche ihm drohe.

„Nicht viel, aber ich denke, gerade genug, um mir ein sorgenfreies Leben zu sichern.“

„Aber Rosa ist nicht das Kind meiner Schwester. Sie ist meine Tochter.“

Einen Augenblick glitt es wie eine Wolke über sein Gesicht, dann aber lachte er wieder höhnisch.

„Halten Sie mich nicht für schwachsinzig, Frau Dörner, und überlegen Sie sich die Sache. Sien Sie doch nicht länger so thöricht. Sie müssen Ihr kümmerliches Brod verdienen, während Sie ein angenehmes und genugsames Leben führen könnten. Und dann! Sie würden doch der armen Kleinen eine schlechte Pflegerin sein, wenn Sie eine so erbärmliche Existenz führen lassen wollten, während ihr doch ein Platz in der vornehmsten Gesellschaft gebührt. Ueberlegen Sie sich Alles mit Ruhe. Ich werde morgen wiederkommen, vielleicht einigen wir uns in gütlicher Weise.“

Ich hatte noch keine Antwort gegeben, als er

nisteriums mit Sporteln belegt werde. — Sodann hielt Herr Thierarzt Grasshorn einen sehr gebietenen u. interessanten Vortrag über Pferdeaffen, auf den näher einzugehen es uns hier leider an Raum fehlt. Wir haben daher in Folgendem nur Einzelheiten hervor: Die erste Erwähnung des Pferdes findet sich in der biblischen Erzählung von Joseph's Aufenthalt in Egypten um 1700. Der Orientale gebraucht das Pferd niemals zum Fahren, daher die Pferde im Oriente meist klein, doch regelmäßig gebaut, kräftig und genügend sind. Das berühmte arabische Pferd bildet die Grundlage aller unserer edlen Zuchtstämme; jedoch ist Arabien nicht die ursprüngliche Heimath des Thieres, sondern ist dasselbe dort erst eingeführt und hernach veredelt worden. Besonders begünstigte der Islam die Entwicklung der Pferde. Nach der Lehre Muhammeds entstand das Pferd, indem Samun, der flüchtige Wüstenwind, sich mit einer Hand voll Erde verband. Von 8 Stuten Muhammeds stammen alle edlen arabischen Rassen ab. Wer sich um die Pferdezuucht verdient macht, den erwarten die herrlichsten Belohnungen im Jenseits. Die edelsten Pferde sind dem Araber überhaupt gar nicht feil. Auf europäischem Boden findet sich nur in Ungarn und in Württemberg reine arabische Pferdezuucht. Unter den europäischen Pferden ist die englische Vollblutrass das unbestrittene Ideal guter Züchtung, während die Rempferde eine Verpflüchtung der Rasse darstellen. Nachdem Herr G. weiter des französischen Pferdes Erwähnung gethan, kam er auf die deutsche Pferdezuucht zu sprechen, wie sie sich durch englisches Vollblut verbessert besonders schön in unserm oldenburgischen Pferde zeige, das jedoch vermöge unserer Bodenverhältnisse einer fortwährenden Degradation ausgelegt, immer wieder durch fremdes Blut verbessert werden müsse. Während seines Vortrages ließ Herr Grasshorn — was sehr zur Veranschaulichung des Gesagten beitrug — die Abbildungen verschiedener hervorragender Zuchtstämme circuliren. — Endlich theilte last not least Herr Pastor Eschen einen nach Form und Inhalt gleich gediegenen Aufsatz über den im Jahre 1800 verstorbenen, jetzt fast gänzlicher Vergessenheit anheimgefallenen Dichter Friedrich August Eschen mit, der seiner Zeit mit den Vorprüfungen unserer Literatur in naher Berührung stand und schon im Begriffe war, sich einen hervorragenden Platz unter den Schriftstellern unserer classischen Periode zu erwerben, als ein jäher Tod im jugendlichen Alter seiner Laufbahn ein unerwartetes Ende bereite. Wir wollen durch unser Referat der Lectüre des trefflichen Aufsatzes, der, wie wir hoffen dürfen, demnächst im Druck erscheinen wird, nicht vorgreifen. — Auf der nächsten Tagesordnung stehen das noch referirte Referat des Herrn Meiners über Bettelwesen; ferner ein Referat des Herrn U. Lübbers über die Zustellungen der Amtsgerichte und endlich Vorträge des Herrn Timme über die bevorstehenden Reichstagswahlen und des Herrn Dr. Nordhoff über Diphtheritis.

**Delmenhorst.** Im Peter-Elisabeth-Krankenhaus wurde im Jahre 1880 verpflegt 119 Kranke und zwar 90 männliche und 29 weibliche Personen. — Die Anzahl der Verpflegungstage betrug 3732, wobei 2592 auf männliche und 1140 auf weibliche Kranke entfallen. Von obigen 119

Kranken verblieben aus dem Jahre 1879 in Behandlung 11 und wurden im Jahre 1880 aufgenommen 108. Von diesen wurden geheilt entlassen 87, gebessert entlassen 8, ungeheilt entlassen 3, sind gestorben 10 und verblieben am 31. December 1880 in Behandlung 11 Kranke. Durchschnittlich waren also täglich pro Tag 10 Betten von den 21 Betten, die das Krankenhaus zu Anfang des Jahres aufgestellt hatte. Im Laufe des Jahres wurde die Anzahl der Betten allmählich auf 25 erhöht, namentlich da es sich als notwendig herausstellte, ein besonderes Zimmer für Kräfte einzurichten. Die Frequenz der Aufnahme, welche im Jahre 1879 (dem Jahre der Eröffnung des Krankenhauses) pro Monat 7 Kranke betragen hatte, betrug im Jahre 1880 pro Monat 9 Kranke. Es ist also eine nicht unbedeutende Zunahme der Frequenz zu verzeichnen. Das Pflegepersonal bestand aus einer Diaconissin und einem Krankenwärter, sowie einer Dienstmagd für die häuslichen Arbeiten. Mit diesem Personal wurde die gesammte Krankenpflege, einschließlich der Nachwachen verrichtet, sowie alle häuslichen Arbeiten ohne irgend welche fremde Hilfe. — Schließlich sei noch erwähnt, daß ein junges Mädchen aus unserm Herzogthume, welches den Beruf zur freiwilligen Krankenpflege in sich gefühlt hatte, unser Krankenhaus besuchte, veruchsweise thätigen Antheil an der Krankenpflege nahm und dadurch, sowie von dem Mitgefühl für die Kranken getrieben, den Entschluß faßte, Diaconissin zu werden, den sie auch kurz darauf durch ihren Eintritt in die Diaconissen-Anstalt in Bremen ausführende. — Möge sie recht viele Nachfolgerinnen finden! (D. Kr.)

**Glisleth.** Am Donnerstag, den 17. Februar d. J., beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt.

**Brake.** Beim Seeamte Brake werden am Donnerstag, den 27. Januar d. J., Vormittags 10½ Uhr, im Locale des Amtsgerichts Brake, Abth. I, die Hauptverhandlungen über 1) den Seeunfall des deutschen Schiffes „Delphine“, Capt. Höber, aus Brake, 2) den Seeunfall des deutschen Schiffes „De twee Sijpers“, Schiffer S. Spieker, aus Weirhaubersloh, 3) den Seeunfall des deutschen Schooners „Par“, Capt. Christoffer, aus Blumenhal, stattfindend.

— (Schlußbericht über die Sitzung des Seeamtes am Mittwoch, den 19. Januar.) Vierter Fall. Verlust des Glislether Schooners „Luna“, Capt. Grube. Als Zeuge war der Capt. Grube aus Rastede erschienen, welcher seit 1869 das Patent als Schiffer besitzt und seit 1878 die „Luna“ gefahren hat. Die „Luna“ segelte, nachdem sie vorher gründlich reparirt worden war, am 1. Mai von London ab mit einer Ladung Stückgüter nach Port Natal. Das Schiff war in bester Ordnung, die Ladung gut verstaubt. Es hatte auf der Reise wiederholt mit schwerem Wetter zu kämpfen. Am 9. August kam das Feuer von Cap Natal in Sicht. Auf der Rhede angelangt, wurden 65 Faden Kette ausgebracht und das Schiff somit fest vor Anker gelegt. Ein Kootje kam an Bord und wies den Liegeplatz an. Der Capt. Grube begab sich alsbald an Land, gab aber zuvor dem Steuermann den Befehl, so viel Kette wie möglich auszubringen, wenn es anfangen sollte zu wehen. Hier lag nun das Schiff ca. 3 Wochen vor Anker und es wurden in der ganzen

Zeit 6 Tonnen Ladung gelöst. Die 37 Empfänger der Ladung schienen mit dem Widen eben keine große Eile zu haben, und mußten deshalb vom Capitain wiederholt angetrieben werden. Der Capitain war nun am 31. August wieder an Land gegangen, konnte am 1. September nicht wieder zurückkehren, weil kein Dampfer wegen der hohen See herausging. Am 2. September Morgens nun erhob sich ein Sturm. Der Steuermann ließ 90 Faden Kette ausbringen, das Schiff lag vor Backbordanker. Hohe Sturztöne trafen alsbald das Schiff am Steuerbordbug, das Schiff stampfte und die Kette riß. Der Steuermann ließ den andern Anker mit 50 Faden Kette fallen, doch auch diese wurde von Sturztönen gebrochen. Er rief nun alle Mann an Deck und ließ Segel heizen, Klüver- und Marssegel, um das Schiff freizubringen. Der Steuermann sah aber bald ein, daß das Schiff nicht mehr frei zu kriegen war, selbst wenn er es nach außen herumhalsen wollte; denn drei Schiffe lagen im Wege. Er ließ daher die Ketten slippen und steuerte es nach dem Lande zu. Vom Lande aus hatte man Alles bemerkt und traf dort sofort Anstalten zur Rettung der Mannschafft. Um 4 Uhr Nachmittags kam das Schiff auf Strand und wurde die Mannschafft durch den Rakenapparat gerettet. Der Capitain hatte vom Ausguck des Hafencapitains Alles beobachtet und sagt aus, daß nach den obwaltenden Umständen es unmöglich gewesen wäre, das Schiff frei zu kriegen. Am folgenden Tage, am 3. September, begab sich eine Besichtigungscommission nach der Strandstätte. Das Schiff zeigte sich hinter dem Vordermast etwas durchgebrogen; die Commission hielt es deshalb nicht für rathsam, das Schiff abzubringen. Es wurden leichter angenommen und ein Theil der Ladung gelöst; ferner wurden Tackelage und Segel abgenommen. Als der größte Theil der Ladung gelöst war, wurde auf Verlangen des Consuls und des Capitains nochmals eine Besichtigung vorgenommen, die ergab, daß es nicht katham oder vielmehr unmöglich war, noch mehr Ladung zu lösen, da viel Sand und Wasser im Raume waren. Das Deck war schon vorher aufgebrochen, und nach kurzer Zeit war die „Luna“ wrack. Was von der Ladung und von Proviant geblieben, wurde verkauft. — Der Spruch des Seeamtes lautet: „Der Verlust des Schiffes „Luna“, welches auf der Rhede von Natal, nachdem die Ketten gebrochen, vollständig wrack geworden, ist dem heftigen Sturme und der hohen See zuzuschreiben. Den Steuermann trifft kein Verschulden.“

Fünfter Fall. Verlust des Schiffes „Trientje“, Capt. Osterhuy, aus Barckelshofen. Das Kuffschiff „Trientje“ wurde 1859/60 in Veer gebaut, war 39 Reg. Tons groß und wurde zum letzten Male im Jahre 1879 in Danzig reparirt. Osterhuy war alleiniger Eigenthümer des zu circa 5000 M. versicherten Schiffes. Als Zeugen waren erschienen: der Capt. Osterhuy und sein Steuermann Egbers. Die „Trientje“ segelte am 8. November bei gutem Wetter von Rodester mit einer Ladung Cement ab und war bestimmt nach Schottland. Am 9. November wurde das Wetter dick und neblig, dabei wehte eine leichte Brise aus SW. Das Wetter wurde in den folgenden Tagen immer schlechter, es wehte starker Westwind, so daß das Schiff rollte und viel Wasser über Bord ging. Osterhuy glaubte nach dem Compaß weiter von der Küste zu sein als er

schon entfernte und ich sah auch noch lange Zeit, ohne daß ich selbst eigentlich wußte, worüber ich nachdachte. Rosa weckte mich aus meinem Nachdenken. „Mama, ist der böse Mann fort? Er soll nicht wiederkommen.“

Ich preßte mein Kind an mein Herz und bedeckte sein Gesicht mit Küssen. Ich konnte es nicht aus meinen Armen lassen. War es mir doch, als müßte es mir gegen die bösen Gedanken schützen, welche auf mich einflüsteren und die ich nicht mehr verbannen konnte.“

Die Kranke machte abermals eine Pause, aber nur für einen kurzen Moment, dann fuhr sie noch schneller und hastiger fort:

„O, Herr Moosheim, in jenen Tagen habe ich den schwersten Kampf meines Lebens gekämpft und doch von Anfang an ohne Aussicht auf Erfolg. Ich stüßte, daß ich zu schwach sei, um Widerstand zu leisten und daß ich unterliegen müßte. Hatte jener Mann nicht recht? Wäre ich eine gute Mutter gewesen, wenn ich mein Kind in Armuth und Elend hätte verkommen lassen? Wohl war das Kind meiner Schwester fast zwei Jahre älter gewesen, aber dasselbe sah hart und schwächlich aus, während meine Rosa an Körper und Geist ihren Jahren vorangeschritten war, so daß man sie mindestens für ein Jahr älter hätte halten können.“

Ich brachte mein Kind früh zu Bett, um ungeführt nachdenken zu können und doch war ein weiteres Nachdenken völlig nutzlos. — Ich hatte bereits meinen Plan gefaßt. Er war fertig, ehe ich es mir

selbst eingestehen wollte. Aber ich hatte auch ebenso reich beschloffen, daß Jakob nichts von meinem Vorhaben erfahren sollte.

Noch in der Nacht packte ich die nöthwendigsten Gegenstände für mich und mein Kind zusammen und rief meine Wirthin herein. Ich bezahlte ihr die Miete für ein Vierteljahr im Voraus und gab ihr die Vollmacht, wenn ich nach Ablauf dieses Termins nicht zurückgekehrt sein sollte, meine Habseligkeiten zu verkaufen und den Erlös für mich aufzuheben bis ich selbst käme, um denselben abzuholen.

Vor Tagesanbruch verließ ich das Haus und begab mich zu meinen Eltern. Es wurde mir schwer, sie zu versöhnen, aber meine Bitten und Thränen rührten sie und sie nahmen mich und das Kind bei sich auf. Sie wohnten in einem kleinen Hause in Hamun, weitaus von der Landstraße und hatten keine Nachbarschaft. Dort hoffte ich vorläufig ein ungestörtes Unterkommen zu finden.

Mein Plan erlitt aber durch unvorhergesehene Umstände eine Aenderung, aber auch meinen Eltern gegenüber hielt ich daran fest, daß Rosa das Kind ihrer ältesten Tochter sei.

Meine Mutter war außer sich beim Anblick ihrer Enkelin. Gicht und Rheumatismus hatten sie an das Haus gefesselt; sie konnte kaum in das Gärtchen hinausgehen und da mein Vater und sie völlig einsam lebten, so wußten sie nichts von der großen Welt. Sie wußten nicht einmal Näheres über meine Verhältnisse und so sagte ich ihnen, mein eigenes

Kind sei gestorben. Ich hatte ja nicht zu befürchten, daß sie jemals das Gegenheil erfahren würden.

Noch in derselben Nacht kam mir ein anderer Gedanke. Während ich wachend im Bette lag und darüber nachdachte, wozu ich meine Schritte lenken sollte, wurde es mir plötzlich klar, daß es weit leichter sein würde, Jacob's Nachforschungen zu entgehen, wenn ich mich für einige Zeit von Rosa trennte und sie im Hause meiner Eltern ließe.

Ich liebte mein Kind so sehr, daß es mir anfangs unmöglich erschien, mich von ihm zu trennen. Ich brauchte ja nur zu sagen, Rosa sei mein Kind, so hatte jeder Kampf und jede Besorgniß ein Ende. Aber ich war schon zu weit gegangen, ich mußte in den Augen meiner Eltern als Lügnerin dastehen, wenn ich die Wahrheit erstand — und die glänzenden Aussichten für meine Rosa lösten sich in Nichts auf. Und dann dachte ich weiter: Ich wollte das Kind für kurze Zeit bei meinen Eltern zurücklassen; es war unter ihrem Schutze wohl bewahrt. Meine Mutter hatte es mit so vielen Beweisen von Liebe überhäuft, daß ich nicht daran zweifeln konnte, sie würde Rosa auch während meiner Abwesenheit zu hüten wissen.

Gegen Morgens fiel ich in einen kurzen, unruhigen Schlummer, aus welchem ich jedoch bald wieder erwachte. Ich stand auf und kleidete mich eiligst an, um Alles mit meiner Mutter zu besprechen. Sie war, wie ich es mir gedacht hatte, mit Allen einverstanden.

(Fortsetzung folgt).

in Wirklichkeit war. Als nun am 16. November Morgens der Wind, welcher bisher immer westlich war und keine Gefahr befürchtete ließ, plötzlich nach Osten ging, befand sich das Schiff in der größten Gefahr. Es konnte nicht von der Küste freikommen und trieb zunächst zwei Eilanden zu, zwischen welchen sich bei ruhiger See kein Fahrwasser befindet; die hohe See aber ermöglichte es, daß das Schiff diese Wassertröche glücklich passirte. Kaum war diese Gefahr überstanden, als die Mannschaft schon wieder Klippen und Brandung vor sich sah. Die Mannschaft halbkreis das Schiff, um es um die Brandung herum zu bringen, sah aber bald die Unausführbarkeit des Vorhabens ein. Um das Leben zu retten, steuerte der Capitain das Schiff nach dem Lande zu. Um 3 Uhr strandete das Schiff in der Nähe von Hamburg; die Mannschaft wurde durch das Rettungsboot gerettet. Von der Ladung konnte nichts geborgen werden, da sie zum größten Theile schon verdorben war. Das Inventar des Schiffes wurde dort verkauft. Der Spruch des Seemates lautete: „Der Verlust des Schiffes „Trientje“, welches zwischen die Klippen von Vongston gerieth, ist dadurch verursacht, daß der Sturm plötzlich nach Osten ging und ein Abkreuzen von der Küste unmöglich machte.“

Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Brake-Nordenhamm ist seit Freitag Abend wieder eröffnet. Auch auf den übrigen Strecken der oberrheinischen Eisenbahnen sind die durch den Schnee verursachten Störungen beseitigt und ist der Betrieb vollständig wieder hergestellt.

Eines der empfehlenswertheften Blätter der Reichs-Hauptstadt ist die seit 17 Jahren bestehende frühere

„Berliner Bürger-Zeitung,“

welche, um unliebsamen Verwechslungen mit andern ähnlich benannten Blättern vorzubeugen, ihren Titel vor ungefähr einem Jahre in

### „Berliner Nachrichten“

umgeändert hat, doch auch unter diesem ihren liberalen Principien, ihrer freisinnigen Tendenz vollkommen getreu geblieben ist.

In der jetzigen bewegten Zeit der in jeder Form auftretenden reaktionären Bestrebungen thut ein des Zieles kundiger Führer doppelt noth. Es ist nicht leicht, sich in den politischen Wirren ohne sicheres Geleit zurechtzufinden. Nur zu sehr verstehen es die Gegner des Liberalismus, ihre wahren Absichten mit einem Schein zu umgeben, der ihnen oft unter ihren natürlichen Feinden Anhänger gewinnen hilft, die, einmal in ihre Nege verstrickt, der guten Sache verloren geben. Dies zu verhindern, vermag nur ein Organ, welches in allen wichtigen Fragen einen bestimmten, jede Zweideutigkeit ausschließenden Standpunkt einnimmt, und das ist es, was an den

### „Berliner Nachrichten“

besonders hervorgehoben zu werden verdient. Ihre Leitartikel lassen an schneidiger Schärfe nichts zu wünschen übrig, der sonstige politische Theil umfaßt alle Vorgänge im Innern und Außen des Reichs, und ist in knapper, allgemein verständlicher Form gehalten. Jede Nummer der „Berliner Nachrichten“ enthält ein mit photographischer Treue aufgenommenes Bild der politischen Zustände des In- und Auslandes und orientirt reich und sicher über das Endziel jeder eintretenden Veränderung. Nicht geringere Sorgfalt als dem politischen Theil wird in Bezug auf ansprechende Form und Schnelligkeit der Berichterstattung auf die Rubriken: Locales, Aus dem Reich, Gerichtszeitung, Vermischtes, Theater, Kunst und Literatur, Handel, Industrie und Verkehr (mit

vollständigem Coursblatt) verwendet, der genauen Parlaments-Berichte und zahlreichen Original-Correspondenzen nicht zu vergessen. Ein laufender Roman, gegenwärtig: „Die Nonnenbraut“ nach dem Englischen von S. Kutschbach, die in jeder Sonntagsnummer enthaltenen Rubriken „Allerlei vom häuslichen Herd“, redigirt von Frau Tony Paultz, und die humoristische Wochenschau „Kreuz und Querzüge“ von Max und Moritz, sowie die 8 Seiten starke Wochenbeilage „Sonntagsruhe“ mit ausgewählten Romanen, Novellen, Humoresken, Preisrätheln und Schachaufgaben sorgen dafür, dem Blatte auch in der Familie einen Platz zu gewinnen und bieten reiche Anregung, Belehrung und Unterhaltung. Die Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie erscheinen am Tage nach der Ziehung.

Der Abonnementspreis liegt in keinem Verhältniß zum Gebotenen. Er beträgt im Ganzen Mt. 3.— für Februar-März, Mt. 1 50 für März. Wer hinstretende Abonnenten erhalten gegen Einwendung der Abonnementsquittung seit dem Anfang des jeweilig laufenden Monats gratis und franco zugeandt.

### Standesamt Ovelgönne.

Mittheilungen pro Monat December 1880.

#### Geboren:

Ein Sohn: Dem Arbeiter Hm. Wilh. Müller; dem Stellmacher Georg Christoph Herm. Friedrichs.

#### Copulirt:

Keine.

#### Gestorben:

Der Schustermeister Johann Friedrich Meerpohl, 81 Jahre 7 Monate alt.

## Anzeigen.

In Gemäßheit der Ersatz-Ordnung vom 28. Sept. 1875 werden die Militairpflichtigen, welche:

1. im Kalenderjahre 1861 geboren sind,
2. einem früheren Geburtsjahre angehören, oder sich noch nicht vor eine Ersatzbehörde gestellt haben, oder
3. sich schon gestellt, aber keinen Schein erhalten haben, der sie von fernerer Stellung vor die Ersatzbehörden entbindet, (Ausschließungs-, Ausmusterungs-, Ersatzreserve-, Seewehr Schein),

und jetzt im Aushebungsbezirk Brake wohnen, oder als Diensthoten, Haus- oder Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsbedienter oder Lehrlinge, Gesellen oder Lehrlingens, Fabrikarbeiter oder in einer ähnlichen Stellung oder auch zum Besuch von Schulen und sonstigen Lehranstalten sich aufhalten, hierdurch aufgefordert, zur Eintragung ihrer Namen in die Stammliste oder zu deren Berichtigung in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1881 sich zu melden.

Befreit von der Meldung sind nur diejenigen, welche durch besonders urtheilliche Erlaubnis von der Anmeldung und Bestellung entbunden sind. Die Meldung geschieht bei dem betreffenden Gemeinde-Vorstande.

Bei der Anmeldung ist von den in anderen Gemeinden geborenen Militairpflichtigen der Geburtschein, welcher zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, mitzubringen. Von den Meldepflichtigen der früheren Jahre ist der etwa schon erhaltene Ausweis über das Militairverhältniß, insbesondere das Voelungsb- und Gestellungsattest bei der Anmeldung mitzubringen und vorzuzeigen, auch darauf zu sehen, daß auf diesem Scheine ihnen die geschehene Anmeldung bemerkt wird.

Für Militairpflichtige, welche im diesseitigen Aushebungsbezirk meldepflichtig sind, muß im Falle augenblicklicher Abwesenheit die Anmeldung in der vorbezeichneten Weise bei eigener Verantwortlichkeit von den Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod-, oder Fabrikherren geschehen.

Wer die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bestraft.

Derselbe hat außerdem zu erwarten,

von der Voelung oder Begünstigung des etwa schon gezogenen Voeltes, ausgeschloffen, eines etwaigen Anspruchs auf Zurückstellung vom Militairdienste verlustig und vor allen Andern zum Dienste eingestellt zu werden.

Wer als unentbehrlich zur Erhaltung seiner Familie, oder zur Erhaltung von Grundbesitz u. s. w. Anspruch auf Zurückstellung zu haben glaubt, hat seinen Anspruch bis zum 15. Februar 1881 persönlich beim unterzeichneten Amte anzumelden. Auf Ansprüche welche in dem Musterungstermine als begründet nicht genügend nachgewiesen sind, wird ebenso wenig Rücksicht genommen, wie später auf den Einwand, daß der Militairpflichtige sich für diensttauglich gehalten und deshalb die Anmeldung des Anspruchs unterlassen habe.

Brake, 1880 December 30.

Am t:

Straderjan.

Wie vorgestellt worden hat der Schiffszimmermann **Hinrich Gottlieb Friedrich Alhufen zu Brake** ein von ihm unterm 19. Juni 1876 von dem Proprietair **Hinrich Spasfen senr.** zu Brake erworbenes Areal Land, groß 5a, 80 qm, belegen zu Neuwarden Gemeinde Solzwarden an der zum Braker Friedhofe führenden Chauffee, registriert in der Mutterrolle der Gemeinde Solzwarden zu Artikel N<sup>o</sup> 22, Flur 11, Parz. 197/26, an den ebengenannten Proprietair **Hinrich Spasfen senr.** zu Brake zurückverkauft.

Auf Ansuchen des letzteren werden nun hiemit alle Diejenigen, welche an das verkaufte Areal Land dingliche Ansprüche zu haben glauben, hiemit aufgefordert, solche in dem auf den

2. März 1881 beim unterzeichneten Amte angelegten Angabeterminen gehörig anzumelden, bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs.

Ausschlußbescheid erfolgt am 5. März 1881.

Brake, den 12. Januar 1881. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I. Willich.

Wider den Wirth **Hermann Claassen zu Brake** ist wegen seines in der Gemeinde Brake belegenen Immobilien, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, groß 4 are 12 qm., verzeichnet in der Mutterrolle der Gemeinde Brake unter Art. 64, Flur 4, Parc.

749/233, zum Zweck der Zwangsvollstreckung das Versteigerungsverfahren eingeleitet worden.

Es werden daher alle Berechtigte aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Capital, Zinsen und Kosten und ihre dinglichen Ansprüche, insbesondere auch Eigenthums-, lehnrechtliche u. fideicommissarische Rechte, Realkasten und Servituten bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruches in dem auf Montag, den 28. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr, angelegten Angabetermin anzumelden und den Angaben die etwaigen Beweismittel, namentlich aber die Urkunden über hypothekarische Eintragungen in Original beizufügen.

Die Angaben können schriftlich oder mündlich zu Protocol des Gerichtsschreibers gemacht werden, und hat der Angehende, wenn er nicht im Amtsgerichtsbezirk wohnt, einen dafelbst wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen.

Die Auszüge aus der Mutterrolle und aus dem Hypothekenbuche, die Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie der Entwurf der Verkaufsbedingungen, können 2 Wochen vor dem Versteigerungstermine in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungstermin ist auf Montag, den 25. April d. J., Mittags 12 Uhr, im Gerichtslocale bestimmt. Brake, den 5. Januar 1881. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I. Willich.

Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I. Willich.

Für die Gemeinden Brake und Hamelwarden ist ein **Vergantungsprotocoll** anzustellen. Bewerber wollen ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse bis zum 10. Februar d. J. hier einreichen.

Brake, den 22. Januar 1881. Großherzogliches Amtsgericht. Willich.

**Schreib- und Copir-Dinte** aus der Fabrik von **H. von Gimborn in Emmerich**, in feinen und großen Gläsern, **rothe Tinte, blaue Tinte, Stempelfarben und flüssiger Leim** von großer Klebkraft, vorräthig in allen namhaften Schreibmater.-Handlungen.

**Brake. Am Sonnabend, d. 28. Januar er., Nachmittags 6 Uhr**, findet im Saale der Kimmischen Gastwirthschaft der öffentlich meistbietende Verkauf folgender Sachen:

- |   |              |
|---|--------------|
| 1 Blechtanne mit Keimöl                                   | } für Maler, |
| 1 " " Firnis  |              |
| 3 Fäßchen " Farbe   |              |
| diverses Porcellan (120 Teller, Untertassen, Glasglöden), |              |
| diverse Firniswaren und 1 Benzelleine,                    |              |
| 2 Paete Drahtstifte,                                      |              |
| gegen Baarzahlung statt.                                  |              |

Mann, Gerichtsvollzieher.

## Inserate

in sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fachzeitschriften u. Deutschlands und des Auslandes werden durch die

### Annoncen-Expedition

von **Wilh. Scheller in Bremen**, Catharinenstr. 1 u. 2, zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Verrechnung von Porto und Spesen, prompt und discret befordert.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt. Kosten-Anschläge werden gern vorher aufgestellt und jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt.

## Bielefelder Wäsche-Fabrik.

**Leinen-Aussteuer-Geschäft** von **H. Raabe junr., Brake, Breitestraße.**

Nur gut sitzende Wäsche. Gute durable Waare. Billigste, aber feste Preise. **Alle Waaren sind zollfrei!**

## Trauben-Brustsyrup

mit Fenchelhonig, bestes und billigstes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flacons a 50 J., 1 Mk. und 1 1/2 Mk. **Brake. E. Tobias u. Co.**

Die Befizer von Hundeu werden gemäß § 6 der Verordnung von 27. April 1853, aufgefordert, ihre Hunde vor dem 1. Febr. d. J. den betreffenden Bezirksvorstehern anzumelden, bei Vermeidung einer dem doppelten Betrage der Abgabe gleich kommenden Buße.

Die Abgabe beträgt pro 1881 für einen Hund M. 10 und für jeden ferneren Hund derselben Haushaltung jedesmal 10 M. mehr. Die Steuer ist vor dem 1. März d. J. an den Stadt-Cämmerer zu entrichten.

Die Bezirksvorsteher haben die Verzeichnisse vor dem 1. Februar bei dem Stadtmagistrat einzuliefern.

Hunde, welche sich an Bord eines Schiffs befinden welches in Drake sein Heimathshafen hat, gelten als zur Haushaltung des Schiffs gehörend und sind zur Verneuerung anzumelden.

Drake, 1881 Janr. 15.  
Der Stadtmagistrat.  
Müller.

## Prima grobe schottische Stück- u. Auf-Kohlen

(Bestere dreifach gefiebt), per Hectoliter 1 M. 50 J frei in's Haus.

**J. de Harde, Brake.**

In allen soliden Musikalienhandlungen vorrätig:

**Slaab, J. Op. 66. UeberLand & Meer.**

Großes Potpourri. 10. Auflage. Preis für Piano Mk. 2.50, für Violine und Piano Mk. 3.25.

Die vielen Auflagen dieses Potpourri's bekräftigen die Beliebtheit desselben. Es ist aus 32 der beliebtesten Volks-, Opern- und Tanzmelodien gebildet, enthält nicht die geringsten Schwierigkeiten und muß durch den bekannnten, schon zusammengefaßten Inhalt in jeder Familie Spaß und Vergnügen bereiten.

Gegen vorherige Einlegung des Betrages versende ich franco.

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

Im Verlage von P. J. Tonger in Köln a. Rh. erschien in neuer Auflage:  
**Karl Bohm, Op. 254.**

### Aus der Jugendzeit.

6 Bilder in Tönen, für Clavier. Preis jeder M. 60 J. M. 1-6 in 1 Heft 2 M. Diese 6 Bilder in Tönen, Nr. 1 Märchen, Nr. 2 Heiterer Sinn, Nr. 3 Gondelfahrt, Nr. 4 Pöche n. ich, Nr. 5 Wallfene, Nr. 6 Im Weich'n. Gleich sind immer gern empfundene Klänge aus der Jugend und für dieselbe. Eine Reihe lieblicher Erinnerungen weckt dieser Cyclus; wie sehr ersehnen wir die in dieser Tonreihe charakterisirten Jugendzeiten nochmals durchzutönen — es sind ja die angenehmsten, köstlichsten Momente unseres Lebens. Im Geiste vermögen wir nun wohl diese Erinnerungen aufzurufen: Lassen wir uns von der Jugend viele „Bilder in Tönen“ vorspielen, oder spielen wir sie selbst! Die glückliche Wahl der Momente, der so sehr wohl getroffene charakteristische Ton, sowie die nur äußerst gering geforderte Technik machen diese Clavierstücke zu wirklichen Erinnerungs- und Stimmungsbildern und der wärmsten Empfehlung werth.

**Universal-Reinigungs-Salz** ist das einfachste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden. Original-Päckete zu 25 J, 50 J u. 1 M.  
Brake. **E. Tobias & Co.**

## Wöchentlich eine Nummer

von 2-3 Bogen in gr. Folio.

Preis pr. Quartal 3 Mark, in Mägigen Hefen, pr. Heft 50 Pf., in wöchentlichen Nummern à 25 Pf.

Mitarbeiter: Eduard von Bauerfeld, Dr. Behm, Moriz Buch, M. Carrière, Julius Gröbe, Dr. Wilh. Hamn, Robert Hammerling, Paul Heise, W. Jössi, Alfred Meißner, Heinrich Noé, Josef Raab, Emerich Ranjoni, Moriz Wilkonn etc. Mitwirkung der besten künstlerischen Kräfte des In und Auslandes.

## Deutsche Illustrierte Zeitung

der Neuen Illustrierten Zeitung IX. Jahrgang.

Herausgeber: L. C. Zamarski.

beginnt mit dem spannenden, culturhistorischen Roman: „Die Claudier“ von Ernst Eckstein und einer ergreifenden Erzählung von Carl Emil Franzos, betitelt „Ein Oyster“. Diesen Beiträgen werden dann folgen: „Hohe Feste“, Roman von Bettina Wirth. „Die schöne Metusine“, Roman von E. v. Waldow. „Glück im Unglück“, Novelle von J. J. Krasszewski. „Mutterliebe“, Charakterbild von Josef Raab. „Der Herr am Nil“, Novelle von Carl von Vincenti. „Frau Kophke“, Novelle von Max Nordau. „Pia“, Novelle von E. Linhart. „Klein Jurek“, Erzählung von Siegfried Kapper. „Eine Stunde Kaiserin“. Aus dem russischen Hofleben. Von E. Proschko.

Abnehmer des kompletten Jahrgangs erhalten als Prämie

### Sorgenlos und Träumerrisch. (Pendants).

2 prachtvolle Bilder nach Gemälden von E. Raifer, in Felsarabdruck äußerst gelungen ausgeführt. Beide Kunstblätter liefern wir den Abonnenten gegen Nachzahlung von nur 2 Mark per Stück.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Probenummern sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig. Expedition der „Deutschen Illustrierten Zeitung“. (Wilhelm Drey) 33 Duerstraße.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche über Dr. **White's Augenhellmethode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Anweisungen sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Frankirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brate.

Augenkranke

die gründlichste Besserung von ihren

## Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen. **R. C. Rickmers.**

## MEHALAH! MEHALAH!

Neuer überaus fesslender Roman aus der Feder eines hervorragenden Schriftstellers begann mit Neujahr im

## Deutschen Familienblatt.

Illustrirte Wochenschrift.

Redigirt von Julius Lehmann.

Herausgeber von Levin Schickling.

Das Fräulein von Thoreck.

Preis vierteljährlich nur M. 1.60 oder

in Heften zu 30 oder 50 Pf.

Eine Probe-Nummer oder Heft ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direct von der Verlagsbuchhandlung J. D. Schöner in Berlin W., Müggelstraße 6, gratis zu beziehen.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

## Spielwerke,

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

## Spieldosen,

2-16 Stücke spielend; ferner Nécessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Hand schuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabacksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

**J. H. Heller, Bern** (Schweiz).

Nur directer Bezug garantirt Echtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik in eigenen Hause.

Besten sende franco. Vertheilung bis 30. April als Prämie zu Spielwerken vom November kommen unter den Käuferten im Betrage von 20,000 Franc im 100 der schönsten Werke.

## Declarationscheine, Gehalts-Quittungen für Zollbeamte

empfiehlt W. Anfert's Buchdruckerei.

## Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Hannover. Lübeck. Hamburg.

Annahme und prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen des In- u. Auslandes zu billigsten Preisen.

Filialen in allen grösseren Städten.

## 800 Mark garantirt!!

Dr. Hartungs rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser**, à Flacon 60 J. sicheres Mittel, Zahnschmerz und üblen Mundgeruch sofort und dauernd zu beseitigen. Mit obiger Summe für Echtheit garantirt.

In Brate **allein echt** zu haben bei P. L. Janssen, Breitestraße.



Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — In bester und durch alle Buchhandlungen und Postämtern.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Prob-Nummern gratis und franco.

für Familien und gelehrte Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

## Miraculo Injection

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche heilt gefahlos in drei Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst in den vorältesten Fällen.

Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

## Bettstätten

u. sonst. Wafeln in den schlimmsten Fällen heilt brüchlich unter Garantie ohne Verunsicherung. Prospect u. Zeugnisse gratis. F. E. Bauer, Specialist, Wertheim a. M.

## Vom 30. Januar bis 3. Februar findet täglich Abends 8 Uhr Gottesdienst

statt im Predigtlocal der Methodisten in Harrien.

Jedermann ist freundlich eingeladen. Der Vorstand.